

Z. 1914 2664.

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Abend-Ausgabe

zugehelt, während es die Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

58. Jahrgang. Nr. 242.

Mittwoch, 1. September 1909.

Verlags-Veranstaltungen für Dresden und Umgebung am Tage vorher zu erhalten. Preis 1,50 M. ...

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Preis pro Nummer: 11 - 2096 - 3601.

Anzeigen-Zarif: ...

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 231 1/2 Mill. Mk.

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:

Dresden-A., König Johann-Strasse 3
" " Prager Strasse 39
Dresden-N., Bautzner Strasse 3
Meissen und Kötzschenbroda

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung.
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung.
Coupons, Einlösung und Verwertung.
Depots, Aufbewahrung offener u. verschlossener.
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

Für eilige Leser.

Heute fanden anlässlich der Hundertjahrfeier der Schwarzen Brigade in Dresden Festzug, Festgottesdienst und Parade auf dem Hauptplatz in Anwesenheit der königlichen Familie statt; hierbei wurde Prinz Johann Georg in die suite des Jäger-Bataillons Nr. 13 gestellt.
Prinz Johann Georg nimmt an der Kaiserparade in Wittenberg teil und begibt sich von dort nach Oberitalien.
„Zeppelin III“ wird voraussichtlich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wieder aufsteigen.
Kaiser Franz Joseph traf heute früh in Lindau mit dem Prinzen Ludwig von Bayern zusammen.
Bischof Wilhelm Schneider in Paderborn ist heute früh verstorben.
In Kassel erkrankten 100 Personen am Typhus; einige sind bereits gestorben.
In Wien kam es gestern abend zu tschechenfeindlichen Demonstrationen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 31. August.

Die Reparatur des „Zeppelin III“.

Wlasko. (Priv.-Tel.) Die Erlaubnisse für das Aufschiff, die telegraphisch in Friedrichshafen bestellt wurden, sind zum Teil gestern abend, zum Teil im Laufe des heutigen Vormittags eingetroffen. Der verletzte Teilballon war bereits gestern abend repariert und wurde in das Aufschiff eingefügt. Die Füllung wurde heute voll vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit erhielten auch die anderen Ballons entsprechende Nachfüllungen. Die Ströben, die Führungsröhre für die Kraftübertragung der Stahlbänder und diese selbst wurden von Monteuren, die aus Friedrichshafen eingetroffen waren, noch im Laufe der Nacht zusammengesetzt. Das Gehäuse auf der rechten Seite ist bereits so weit fertig, daß es in den Ballon montiert werden kann. Das Gehäuse für die linke Seite ist erst heute vormittag eingetroffen. Die verletzten und verbogenen Teile wurden vollkommen entfernt, so daß das Aufschiff jetzt nur die zwei hinteren Propeller trägt.

Friedrichshafen. (Priv.-Tel.) Die neue Kraftübertragung durch Stahlbänder hat sich, wie auch bei den früheren Versuchen am „Zeppelin II“, nicht bewährt und dürfte erst nach eingehender Probe wieder in Betracht kommen. Auch die Flügelpropeller haben sich nicht bewährt, wenn sie auch mit ihrem 3-Meter-Durchmesser und 1400 Umdrehungen in der Minute leistungsfähiger sind als die dreiflügeligen Propeller, die nur 1-Meter Durchmesser haben und 1000 Umdrehungen in der Minute machen. Man wird in Wlasko wieder die altbewährte Kraftübertragung mit Transmission und Schneckenwelle anbringen, ebenso die dreiflügeligen Propeller. Die Propeller wurden mit Erlaubnis der Militärverwaltung von dem in Köln stationierten Luftschiff „Zeppelin II“ abmontiert. Sie sind ebenfalls nach Wlasko gefahren worden.

Personalveränderungen in der Marine.

Kiel. (Priv.-Tel.) Im Laufe des Septembers werden folgende Personalveränderungen in den höheren Marinestellen erwartet. An Stelle des zum Generalinspektors

teur aufrückenden Prinzen Heinrich wird der Chef des 1. Geschwaders, Vizeadmiral v. Holtenborg, Chef der Hochseeflotte, Admiral v. Risch, der noch vor kurzem als Nachfolger des Prinzen Heinrich galt, soll als Chef des Admiralstabes der Marine nach Berlin kommen, während der derzeitige Inhaber dieses Postens, Admiral Graf v. Baudissin, Nachfolger von Risch als Chef der Marineleitung der Nordsee werden soll. An Stelle von Holtenborg soll Konteradmiral Pohl, der Führer des aus den Schiffen der Siegfried-Klasse gebildeten 3. Geschwaders, zum Chef des 1. Geschwaders, und Kapitän zur See Scheer, bisher Kommandant des Vinienschiffes „Elsah“, zum Chef des Stabes der Hochseeflotte aufrücken.

Kaiser Franz Joseph in Lindau.

Lindau. Aus Anlaß der Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem Prinzen Ludwig von Bayern als Vertreters des Prinz-Regenten trägt die Stadt Festlichkeiten. Vor dem Hauptpostamtsgelände, wo die Landung des Kaiserlichen „Elsabeth“ erfolgte, erhob sich ein in den bairischen und österreichischen Farben geschmücktes Empfangsgebäude. Der Kaiserdampfer traf unter Völkerschüssen und den Hochrufen der im Hafen versammelten Volksmenge gegen 10 Uhr hier ein. Der Kaiser trug die Uniform seines bairischen 13. Infanterie-Regiments, Prinz Ludwig die seines österreichischen Regiments. Die Begleitung war eine sehr herrliche. Vom Hofen fuhr Prinz Ludwig mit dem Kaiser zur Villa am See, wo letzterer die Prinzessin Theresie begrüßte. Von der Villa am See begab sich der Kaiser zur Begrüßung der Großherzogin von Toskana und deren Töchter nach der nebenan liegenden Villa Toskana. Von hier fuhr er mit dem Prinzen Ludwig nach dem Rathaus, wo er vom Bürgermeister Hofrat Schilling namens der Stadt begrüßt wurde. Dann fuhr der Kaiser nach dem Hofen, wo sämtliche Dampfer über die Toppen geflaggt hatten. Beim Anblick war auch die Kaiserin Friedrichsberg mit ihren Kindern zugegen, die der Kaiser auf das herzlichste begrüßte. Der Abschied zwischen dem Prinzen Ludwig und dem Kaiser nach 9 Uhr unter Völkerschüssen abnahm, brachte Hofrat Schilling eine jubelnd aufgenommene Hoch auf den Kaiser aus. Der Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Ludwig wohnten unter anderen auch der österreichische Ministerpräsident Freiherr von Brenner und der bairische Ministerpräsident Freiherr von Bodenwirth bei. Der Kaiser und der Prinz-Regent verließen eine größere Anzahl von Unterschriften.

Dresden. (Priv.-Tel.) Wegen der am 12. August auf russischem Gebiete erfolgten Landung des Berliner Ballons „Iskudi“ fand zwischen Vertretern der preussischen und russischen Behörden eine Konferenz auf der Grenze statt. Die russischen Vertreter stellten entschieden in Abrede, daß auf den Ballon geschossen worden sei. Die Schüsse seien lediglich als Signale abgegeben worden.

Wien. Gestern abend veranstalteten etwa 300 Deutsche Demonstrationen und Schlägen unter Führung in den höchsten Köpfen die Feiern. Die Rede wurde gleichfalls mit Steinen beworfen, wodurch mehrere Passanten verletzt wurden. Es wurden 7 Verhaftungen vorgenommen.

Paris. Wie der „Matin“ meldet, wird heute in Rambouillet beim Präsidenten Fallières ein Ministerialrat abgehalten, an dem alle zurzeit in Paris weilenden Minister teilnehmen werden.

Rotterdam. Gestern abend starb hier eine Frau unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Ein Cholerafall in Breda hat sich bestätigt.

Die Hundertjahrfeier der Jäger und Schützen.

Der Festkommers in Dresden.

In Dresden wurde das Jubiläum der Jäger und Schützen am Montag abend mit einem großen Festkommers im Garten des Vinschiffes Bades eröffnet, über dessen Verlauf wir in einem Teile der Morgenausgabe unseres Blattes bereits einen längeren Stimmungsbericht veröffentlicht haben. Der Garten des Festkommers war durch eine Festüberdachung in eine mächtige Festhalle verwandelt worden, in der weit über 10000 Gäste Platz fanden. Der reiche Raum bot in seinem reichen Schmuck von Fahnen und Tapeten einen ungemein festlichen Anblick, der noch durch die strahlende Beleuchtung gehoben wurde. Schon von 6 Uhr an stellten sich die Teilnehmer in hellen Scharen ein, und bei Beginn des Kommerces um 8 Uhr mochten weit über 12000 alte Soldaten hier versammelt sein. Neben den Mitgliedern des Ehrenauschusses bemerkte man auch zahlreiche aktive und inaktive Generale und Offiziere, sowie viele bekannte Persönlichkeiten von hier und anderswärts. Von fürstlichen Kurturen begrüßt, erschien gegen 8 Uhr Se. König, Oberst Prinz Johann Georg in der Festversammlung, um an der Ehrenfeier zwischen Ihren Erzherrlichen den Herren General der Infanterie z. T. v. Freilich und General der Infanterie z. T. Generaladjutant v. Windwitz Platz zu nehmen. Gegenüber sah Herr Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Bentler. Das Programm wurde mit einem von Herrn Obermusikmeister Helbig komponierten Jubelgesang, gespielt von der Kapelle des Schützenregiments, eröffnet. Dann hielt Herr Oberst Kaiser v. d. Planitz eine stündliche Ansprache, in der er zunächst die Feier zur Erinnerung erklärte und der Freude des Wiedersehens der alten Kameraden gedachte. Vieles habe gewechselt im Laufe der Zeiten: Namen, Standort, Bewaffnung und Festuniform; geblieben sei jedoch die schöne, glatte, grüne Uniform, der Fels und der schwarze Kragen, und immer gleich erhalten habe sich der frische, frohliche Geist der leichten Infanterie, sowie die Liebe und Treue zum angestammten Königshause. Der Redner erinnerte sodann noch an die Mitglieder des Königshauses, die Freund und Leid mit der aktiven Truppe geteilt und an ihren glänzenden Waffentaten teilgenommen haben. Die Rede klang aus in ein dreifaches Hurra auf Se. Majestät den König, in das weit über 10000 alte Soldaten begeistert einstimmten, eine machtvolle Kundgebung der Königstreue und Vaterlandsliebe. An zweiter Stelle sprach Herr Oberstleutnant v. d. Decken. Er erinnerte an den Spruch des Kaisers Napoleon: „Alle für einen und einer für alle, und leben nur mit der Ehre!“ Auch die schwarze Brigade habe diese edel soldatischen Grundzüge treu befolgt. Der Redner feierte dann den kameradschaftlichen Geist, den die alten Soldaten gepflegt haben, und sprach den Wunsch aus, daß ein immer engerer Zusammenhalt der aktiven Truppe mit den alten Veteranen, sowie aller früheren Angehörigen des Regiments und der Bataillone stattfinden möge. Zum Schluß richtete noch der Vorsitzende des Festauschusses, Herr Goldschmidt, wichtige Worte der Begrüßung an die Festversammlung, um mit einem Hurra auf das Schützenregiment und das 1. und 2. Jägerbataillon zu schließen. Nach weiteren Orchesterstücken trat die

Reisewitzer Pilsener!

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Als fünfte Vorstellung innerhalb des Wagner-Anflugs geht Mittwoch, den 1. September, „Tristan und Isolde“ mit folgender Besetzung in Szene: Tristan: Dr. Burrian; Isolde: Fr. Wittig; König Marke: Herr Perron; Ammonof: Dr. Scheidemantel; Melor: Herr Redolfo; Brangäne: Fr. Bender-Schäfer; Hirt: Herr Rübiger; Steuermann: Dr. Häfel; Seemann: Dr. Rübiger.

* Königl. Opernhaus. Mit „Lohengrin“ nimmt die alte Operwelt ein Ende, der Geist schwebt über den Wassern und es wird Nacht. Also äußerte sich Witz im Jahre 1888 über Wagners „Lohengrin“. Der Ausspruch ist natürlich nicht wörtlich zu nehmen, wenn er auch mit seinem Kerngehalt ins Schwarze trifft. Denn mit dem „Lohengrin“ hebt eigentlich die Neuzeit für die Oper an, nicht als ob damit die ältere Operform und ihre besten Stücke in eine alte Kumpfkammer geworfen würden — die Werke Mozarts, Beethovens usw. werden so lange leben, als überhaupt Oper gespielt wird. Aber alljährlich bricht mit dem „Lohengrin“ eine Neuzeit an, die in der Folge den Geschmack des Publikums, wenn auch nach erbitterten Kämpfen, doch für sich gewinnt. Es ist in erster Linie die größere Rücksichtnahme auf den Text und auf die musikalische Deklamation der Textworte, die den „Lohengrin“ über die früheren Werke Wagners und damit auch über das Opernspiel seiner Vorgänger stellt. Text und Musik sind hier in einer Weise einander angepaßt, wie sie sich im Lebenswerk Wagners nur selten mehr wiederfindet. In den früheren Werken mißt die Rücksicht auf die musikalische Formgebung vor, in den späteren ist der Wortdeklaration auf Kosten der melodischen Vielfalt der Vorträge eingeräumt. Wagner operiert hier der passivsten Wortdeklaration noch nicht den leichtesten gefälligen Schmelz der melodischen Linie, wie er es in früheren Werken zuweilen tat. Die sichere, abgewogene formale Behandlung der Partitur, die einheitliche Aufschaltung der Szenen, ihre dramatischen Gegen-

überstellungen sichern dem Werke für alle Zeiten einen hohen, vorbildlichen Wert. Ebenso liegt in dem schönen Gleichgewicht, mit dem die Szenen der einzelnen Akte gegeneinander abgewogen sind, ein besonderer Vorzug der „Lohengrin“-Partitur. Es ist daher Barberei, dieses wohlgeordnete und in der Ausführung sorgfältig beobachtete Gleichgewicht durch unangebrachte Striche zu stören oder gar zu zerstören. Um so weniger, als sich Wagner auch in der Fassung der Partitur erfolgreich bemüht hat, die einzelnen Szenen durch charakteristische Verwendung der Orchesterfarben voneinander abheben zu lassen. Die Rede des Königs, der Musikritik, das Duett zwischen Tristram und Brangäne bieten dafür sprechende Beispiele. Auch die musikalische Charakterisierung der Hauptpersonen verrät, ohne irgendwie schablonenhaft zu werden, ziemlich streng durchgeführte einheitliche Färbung. Gewisse Szenen sind sogar auf eine Grundtonart gestimmt.

Man hört vielfach die Ansicht vertreten, daß Wagner in den Hauptpersonen des „Lohengrin“ den Gegensatz von Christentum und Heidentum verkörpern wollte. Dem widerspricht aber der Meister selbst: Die „Lohengrin“-Akte ist kein eben nur der christlichen Anschauung entwachsend, sondern ein uralt menschliches Gedicht; wie es überhaupt ein gründlicher Axiom ist, wenn wir die spezifisch christliche Anschauung für irgendwie urhöflich in ihren Gestaltungen halten. Keine der bezeichneten und erwähnten Stellen gehört dem christlichen Geiste, wie wir ihn gewöhnlich fassen, ureigentlich an: Er hat sie alle aus den rein menschlichen Anschauungen der Vorzeit übernommen und nur nach einer besonderen Eigentümlichkeit umgestaltet. Wagner greift, wie in allen seinen Dramen, auch im „Lohengrin“ auf die Urform zurück, nämlich: davon den eigentlichen Kern heraus und verlegt die Geschehnisse in eine bestimmte Zeit, ins 10. Jahrhundert. Was Wagner von anderen Duetten bezieht, ist geringfügig; aus dem Mittelalter überträgt er den Streit der Frauen vor dem König. Was Wagner an Eigenem dazu gibt, ist vor allem die feinsthe Verflechtung, die seinen Gehalten ihren eigentümlichen, zum Herzen dringenden Reiz gibt.

Daß er gerade in den „Lohengrin“ soviel eigenes Herzblut gegossen hat, liegt in der eigentümlichen Stimmung, in der er sich in der Zeit der Abfassung befand. Am Tannhäuser macht er wild-sinnlicher Leidenschaft Lust, als Gegenstück zum zügellos entwirrt er Pläne zu dem heiteren Spiel der Meisterlinge, fällt aber nach diesem „traurigen kleinen Ausflug in das Gebiet des Heiteren, in die schneidig-ernste Stimmung“ zurück, aus der heraus er den „Lohengrin“ gestaltet. „Die am Stillsitzen haltende Liebe (Isolde) schreit an dem erhabenen Idealismus einer übermenschlichen, schneidig zur Erde sich wiederwendenden Liebe (Lohengrin)“. Dieser Grundgedanke findet sich schon in der hellenischen Mythologie. Denn auch Semele will Zeus, der sie in Menschengehalt umfangen hatte, in seinem wahren Wesen kennen lernen, und als ihr Zeus als Herr der Wetter, unter Blitz und Donner erschien, vernichtet sie die mächtige Mut. Wie für den Tannhäuser, so bekam Wagner auch für den „Lohengrin“ den Rat wohlmeinender Freunde zu hören, die da meinten, es wäre doch netter, wenn Lohengrin seine höhere Natur ablegte und als gewöhnlicher Mensch und Mann in Zivil die Ehe bliebe. Damit wäre ebenfalls der ganze ethische Kern des „allertraglichsten Gedichtes“, wie es Wagner selbst nennt, vernichtet gewesen. Man hat ja schließlich nicht ohne Recht gesagt, daß der Schluß des „Lohengrin“ wohl das Ende der Handlung, nicht aber die Lösung, die psychischen Probleme gäbe. Doch macht ja gerade diese Schlussfassung mit den Hauptcharakter des Romantischen aus.

Die geistliche Vorstellung des „Lohengrin“ hielt im Ganzen wie im einzelnen ein wesentlich höheres Niveau inne, als die des Tannhäuser. Die Einzelstellungen schlossen sich besser zu einem Ganzen zusammen und vermittelten wesentlich tiefere Eindrücke, so daß vor allem auch das Drama, sowohl in dichterischer wie in musikalischer Hinsicht, besser, ja zum Teil voll zur Geltung kam. Dank vor allem der trefflichen Wiedergabe der beiden Hauptrollen. Selbst wenn man es von Herrn v. Bary nicht gewohnt hätte, daß er ein guter Sänger der „Lohengrin“ ist, hätte man es aus seiner ganzen Darstellung bald erkennen kön-